

Pressestelle der Stiftung CarElvetia:

Schänner Stiftung ermöglicht Schulhaus in Roma-Dorf!

Seit mehreren Jahren sind Idda-Marie und Karl Kempf-Delacôte aus Schänis als Helfer in Rumänien aktiv. Sie kümmern sich um die Ärmsten in den Gebieten wo die Armut sich besonders schlimm auswirkt, nämlich in der Bergbauregion Maramure und im Ort Raducaneni im äussersten Osten Rumäniens. Vor zwei Jahren haben Kempfs für ihre verschiedenartigen Hilfstätigkeiten die Stiftung CarElvetia gegründet. Die Stiftung ist vom Kanton als gemeinnützig anerkannt und empfohlen, weshalb Geldspenden auch steuerlich abzugsfähig sind.



Kinder vor ihrem Schulhaus.

Die Tätigkeit der Stiftung CarElvetia teilt sich auf in die Direkthilfe, die Ausbildungsunterstützung und die projektbezogene Unterstützung. Die Direkthilfe an bedürftige Einzelpersonen und Familien wird im Sinne einer Überlebenshilfe erbracht. Das zweite Ziel ist das Erreichen und Sichern eines minimalen Gesundheitszustandes. Bei der Ausbildungsunterstützung werden Massnahmen getroffen, welche

a) den Kindern einen Schulbesuch ermöglichen, z.B. durch Abgabe von Schuhen, Kleidern und Schulmaterial, und
b) Jugendlichen eine berufliche Ausbildung oder die weitergehende schulische Ausbildung ermöglichen.

Projektbezogen unterstützen wir z.B. ein Sozialzentrum für Kinder, einen Kindergarten, drei Schulhäuser und ein Spital. Nachstehend mehr Details über zwei dieser Projekte.

Die Stiftungsarbeit 2004 Schulhaus in Baia Mare

Die Bergbauregion Maramure zieht sich im Nordwesten Rumäniens an der ukrainischen Grenze entlang. Der Hauptort dieser Region, Baia Mare erlangte eine traurige Berühmtheit. Als dort der Damm des Rückhaltebeckens einer Mine brach, ergoss sich eine grosse Menge giftiger Lauge in den nahen Fluss und löschte darin schlagartig alles Leben aus. Dasselbe passierte in der Theiss, dem Fluss der anschliessend ganz Ungarn durchfliesst!

Über 100 000 Menschen in der Region waren wochenlang von der Trinkwasserversorgung abgeschnitten. In der Luft, im Wasser und in den landwirtschaftlichen Produkten sind die Nachwirkungen dieser Katastrophe heute noch allgegenwärtig. Dazu kommen ähnliche gesundheitliche Schäden, welche auch die Bergleute aufweisen. Die Gründe liegen hauptsächlich daran, dass diese Leute über lange Zeit mit zyanidhaltigem Material in Kontakt standen.

Kempfs unterstützen in Baia Mare, gemeinsam mit den Vertrauensleuten vor Ort, verschiedene Projekte. Zwei der umfangreichsten davon sind:

a) Eine privat organisierte Sozialstelle in der Stadt, wo sich Bedürftige (die meisten haben weder Einkommen noch Rente) hinwenden können. Hier erhalten hauptsächlich alte, kranke und invalide Leute Nothilfe in Form von Kleidern und Lebensmitteln.

b) Ein Schulhaus im Roma-Teil des Dorfes Kolto ausserhalb der Stadt. Roma heisst die Volksgruppe, welcher die meisten Zigeuner Rumäniens angehören. Für die hier wohnenden 360 Familien gab es bisher keinen Kindergarten und keine Schule. Wie leider vielerorts sind die Roma an den Rand gedrängt und haben keinerlei Unterstützung. Zudem liegt die Arbeitslosenquote über 70%.

In Zusammenarbeit mit dem Zigeunerchef (Bulibasch) und dem Gemeindevorsteher (Primar) konnte eine Halle einer ehemaligen Geflügelzucht repariert und als Schulhaus eingerichtet werden. Zwar war das Gebäude noch im Mai 2004 in einem katastrophalen Zustand, aber es war wenigstens ein Fundament vorhanden. Nach der Dachreparatur konnten die Wände, Fenster, Türen und der Innenausbau an die Hand genommen werden. Alles wurde in einfachster Art und Weise von den einheimischen Leuten ausgeführt. In diesem Haus sieht man beispielhaft, wie Heizkörper aus Schänis, Isolationsplatten aus Kaltbrunn, Deckenlampen aus Schmerikon, Fenster aus Feusisberg und Spielwaren aus Schwändi wichtige Aufgaben in ihrem «zweiten Leben» erfüllen. Die Einrichtungen der Schulräume und des Kindergartens stammen aus Räumungen der Schulhäuser von Flums und Oberurnen. Jetzt ist das Schulhaus das einzige Gebäude des Dorfes, welches über alle drei Anschlüsse von Wasser, Strom und Gas verfügt!

Einweihung und Eröffnung

Auf Anfang des neuen Schuljahres, konnte das Schulhaus am 15. September 2004 eingeweiht werden. Vorerst verfügt es über einen Kindergarten und vier Schulräume. Bei der Eröffnung erschienen (zögerlich) die ersten 50 Kinder, zwei Monate später waren es bereits 100

Kinder. Beim letzten Besuch konnten wir uns ein weiteres Mal vom guten Funktionieren des ganzen Schulhausprojektes überzeugen. Die Roma-Gemeinde kümmerte und kümmert sich um Bau und Unterhalt des Gebäudes und die Gemeindebehörde stellt das Lehrpersonal und die Energie zur Verfügung.

Für die Roma ist es eine gewaltig grosse Sache, dass sie jetzt über ein Schulhaus im eigenen Dorf verfügen. Die Kinder dieser Roma haben dank der Möglichkeit des Schulbesuches dereinst bessere Chancen für eine Ausbildung und Arbeit.

Dieses Projekt ist aber noch lange nicht abgeschlossen: Für den Normalbetrieb werden wir auch weiterhin Schulmaterial dahin bringen. Als nächstes müssen jetzt die Böden fertig isoliert werden. Bisher wird erst ein Drittel des Gebäudes genutzt. Sobald es finanziell möglich ist, machen wir uns an weitere vier Schulräume und die Sanitäräume: Die «Toilette» befindet sich jetzt nämlich noch im Freien!

Im Weiteren notwendig ist: Ein Zimmer für medizinische Betreuung und Beratung für die ansässigen 360 Familien. Wir sind weiterhin auf der Suche nach Schulmaterial aller Art. Und natürlich sind wir froh darüber, wenn wir Gegenstände für die Inneneinrichtung erhalten.

In Raducaneni 2004

Im ersten Halbjahr begleiteten und überwachten wir fünf LKWs voller Hilfsgüter. Im Spital konnten wir im



Anfang Mai wurden in Schänis gleich zwei Sattelschlepper beladen.



Die Hauptstrasse im Roma-Dorf bei Baia Mare.

Mai die bisherige «Waschmaschine» (1 Kilo Fassungsvermögen) durch eine leistungsfähige, neue Maschine aus der Schweiz ersetzen. Dies auch aus dem Grund, weil das Spital erst seit diesem Datum einen Wasseranschluss hat. Weiter in unserem Gepäck waren: ein EKG-Gerät, ein Sterilisator, viel Verbrauchsmaterial für Pflege und Medizin, Betten und andere Möbel sowie viele Wäsche und Kleider für die Patienten und das Personal.

Bei den verschiedenen Besuchen lernten wir das Spital auch besser kennen und sahen Details der vielen Mängel. Die insgesamt neun Gebäude sind baufällig, bzw. stark reparaturbedürftig. Die Infrastruktur wie Heizung, Sanitäreinrichtungen, Küche usw. ist nicht vorhanden oder seit Jahren defekt. Von medizinischen Einrichtungen und Geräten ist praktisch nichts vorhanden. Die einzige, überlastete Ärztin muss sich auch um das Flickern von defekten Glasscheiben und das Beschaffen von Waschmittel kümmern.

Vor diesem Hintergrund und nach mehreren Gesprächen mit den zuständigen Personen und Behörden beschlossen wir, bei der Unterstützung dieses Spitals auf zwei getrennten Wegen vorzugehen. Der erste Weg: Die notwendige, grundlegende Sanierung der Gebäude, welche sich auf Grund des Zustandes dafür eignen. Da die Vorbereitungen dafür sicher länger dauern (Planung, Bewilligungen, Finanzierung usw.), musste auf einem zweiten Weg die Verbesserung der Situation durch Notbehelfsmassnahmen erreicht werden. Nicht von heute auf morgen, aber wenigstens noch rechtzeitig, konnten kleinere bauliche Schäden vor dem Winter behoben werden. Die neue Ärztin (ab Anfang Mai 2004) brachte Schwung und praktische Ideen mit, welche unkompliziert umgesetzt werden konnten. So konnten wir noch im September weitere Spitalmöbel in den notdürftig reparierten Gebäudeteilen platzieren.

Im November begleitete uns ein Architekt aus der Schweiz und begutachtete die Situation im Spital. Im Vordergrund standen die drei Hauptgebäude. In Gesprächen mit dem Primar (Gemeindevorsteher) wurden die Lösungsmöglichkeiten intensiv erörtert. Genau zu diesem Zeitpunkt eröffnet sich für uns die Möglichkeit, wichtige Einrichtungsteile eines schweizerischen Spitals im Laufe des Jahres 2005 zu erhalten.

Deshalb wollen wir gleichzeitig mit den Gebäudereparaturen einige bauliche Anpassungen für den Einbau der Küche vorbereiten. Zurück in der Schweiz erarbeitet der Architekt Arbeitspläne für diesen Küchentransfer. Die Finanzierung der Reparatur- und Umbaukosten kann (und muss) durch die regionalen und örtlichen Behörden geregelt werden.

Da aber ohne sichere Restfinanzierung die Arbeiten nicht gestartet werden können, hat unsere Stiftung versprochen, dem Spital bei dieser Restfinanzierung behilflich zu sein. Obwohl einzelne Personen, Firmen und Vereine schon namhafte Beiträge zugesichert haben, fehlen immer noch zirka 30 000 Franken! Es ist aber sonnenklar: Jetzt muss hier schnell etwas geschehen, damit im nächsten Winter die wichtigsten Gebäude repariert sind und die Küche und die Heizung funktionieren.

Spenden – Was und Wie? Warenspenden

Für Warenspenden senden wir Ihnen gerne eine Liste mit den häufig gebrauchten Sachen. Dieses Schreiben enthält auch ein paar organisatorische Details zu Spenden und Transport. Bei dieser Gelegenheit betonen wir, dass wir und die Warenempfänger in Rumänien auf Ihre Beteiligung an den Transportkosten angewiesen sind. Wir legen grossen Wert darauf, dass wir selbst die Verteilung und Platzierung bestimmen und überwachen können. Dabei werden wir selbstverständlich von unseren Vertrauensleuten vor Ort unterstützt. So haben die Spender die Gewähr, dass ihre Waren- und Geldspenden vollumfänglich und optimal eingesetzt werden.

Geldspenden

Obwohl die Ausführung der Arbeiten jeweils durch die ortsansässige Bevölkerung geschieht, sind wir für den Kauf von speziellen Baustoffen auf finanzielle Unterstützungen angewiesen. Auch Lebensmittel, welche wir vor Ort wesentlich günstiger als in der Schweiz kaufen können, sind ein regelmässiger Ausgabeposten. Viele Leute haben ein unangenehmes Gefühl bei Geldsammlungen. Weil es uns einerseits gleich erging, und wir andererseits das Elend und die Ausweglosigkeit in Ostrumänien kannten, begannen wir mit unserer direkten Hilfstätigkeit. Eines unserer Hauptziele ist kurz und klar: Keine Administrationskosten, dafür Kontrolle der Spenden bis zu den Empfängern!

Wenn das auch Ihr Beweggrund für eine Spende ist, senden wir Ihnen gerne einen Einzahlungsschein – oder spenden Sie direkt auf unser Postkonto (siehe unten). Mit Ihrer Spende bewirken Sie Grosses in Familien, bei projektbezogenen Unterstützungen (Kindergarten, Schule, Spital und Sozialzentrum) sowie bei den Ausbildungsunterstützungen.

Gerne senden wir Ihnen weitere Unterlagen oder auch einen Einzahlungsschein für Ihre Spende: Stiftung CarElvetia, 8718 Schänis, Telefon 055 619 54 88, Fax 055 619 54 94, Postkonto 87-222344-8

PS: Spenden an unsere Stiftung sind steuerlich abzugsfähig!